

Philipp Melanchthon:
VON MENSCHLICHEN KRÄFTEN UND VOM FREIEN WILLEN¹

Wenn man den freien Willen thematisiert, dann redet man allein von den Kräften des Menschen oder seiner Schwäche. Und es soll jeder seine eigene Natur so gut wie möglich anschauen und betrachten. Etliche Lehrer haben andere, fremde Sachen in diesen Themenbereich hineingemischt, z.B, die deterministische Frage, ob alle Dinge in allen natürlichen Prozessen, in Luft und Wasser, zudem alles Gute und Böse exakt so geschehen müsse. Zudem die Frage, ob Gottes vorhersehendes Wissen auch den menschlichen Willen zwingt etc. Diese Fragen sollen wir nicht mit hineinmischen. Sie sind bereits vorab thematisiert worden. Die Stoiker sollen nicht Richter und Meister sein in der christlichen Kirche. Sondern allein davon ist zu reden, inwieweit menschliche Kräfte durch die Sünde verdorben sind, daß sie sich nicht selbst von Sünde und Tod freimachen können. Und davon ist zu reden, welche Werke ein Mensch in dieser Schwäche zu tun vermag etc.

Zuerst ist hier zu betrachten, wie der Mensch erschaffen ist und was die herausragendsten Kräfte in ihm sind. Und zwar sind im Menschen folgende fünf Kräfte zu nennen:

- 1.) Der Stoffwechsel, um das körperliche Leben mit Speise und Trank zu erhalten, wovon nicht nötig ist, an dieser Stelle zu reden.
- 2.) Fünf äußerliche Sinne: Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und drei innere Sinne im Gehirn: Unterscheidungsvermögen, Ableitungsvermögen des einen aus dem anderen, Erinnerungsvermögen.
- 3.) In der Seele Verstand und Wissen und Beherrschung der äußerlichen Glieder.
- 4.) Aufrichtige, wahrheitsgemäße Begierden im Herzen und Wille zum Guten ohne Heuchelei.
- 5.) Bewegungsvermögen der äußeren Gliedmaßen von einem Ort zum anderen, z.B. Hände, Füße, Zunge, Augen stillhalten bzw. dahin oder dorthin wenden etc.

Nun ist der Mensch vor allem derart geschaffen, Gottes Ebenbild und wesensmäßiges Spiegelbild zu sein. Das heißt: in seinem Verstand ist ihm ein großes Licht mit anerschaffen: Zählvermögen und andere Weisheit, und hauptsächlich dieser Durchblick: die Erkenntnis Gottes und des göttlichen Gesetzes, das Unterscheidungsvermögen zwischen rechten, ordentlichen Werken und Tauglichkeiten gemäß göttlicher Weisheit- und dagegen, was lasterhaft ist. Und diesem Licht ist das Herz und seine Begierden und der Wille zum Guten ohne Heuchelei gleichförmig gewesen. Das Herz ist voll Liebe Gottes geschaffen gewesen und ohne alle bösen Affekte bzw. Neigungen. Darüberhinaus ist dieser Wille frei gewesen, so daß der Verstand zu wählen vermochte, Gottes Gesetz zu halten. Und das Herz und äußerliche Gliedmaßen vermochten ganzen Gehorsam zu leisten ohne Verhinderung. Es vermochten auch Verstand und Wille etwas anderes zu erwählen, wie hernach ja geschehen ist. Wenn also vom freien Willen die Rede ist, dann definiert man Verstand und Willen. Und es gehören dabei zusammen das Herz und ein Wille zum Guten ohne Heuchelei. Und es ist der Mensch an sich derart weise und gerecht geschaffen und

¹ Jenett, Ralf und Schilling, Johannes (Hrsg.): Melanchthon, Philipp: Heubartikel Christlicher Lere, Leipzig 2012, S.139-159

hat zuerst einen freien, ungehinderten Willen zum Guten gehabt vor dem Fall, wie gesagt ist.

Aber als Adam und Eva in Sünde und Gottes Zorn gefallen sind und Gott von ihnen gewichen ist, da sind auch die natürlichen Kräfte sehr schwach in ihnen geworden. Das Licht im Verstand ist viel dunkler geworden, obwohl davon noch etwas geblieben ist, z.B. die Reihe und Unterscheidung guter und böser Werke und die Lehre des Gesetzes. Denn Gott will, daß alle Menschen die Sünde erkennen und will uns mit unserem Gewissen richten und strafen. Er will auch, daß alle Menschen äußerlich Selbstbeherrschung halten. Darum verbleibt noch in dieser verderbten Natur trotz allem eine Erkenntnis, wenngleich sie dunkel ist. Und es besteht daneben ein dichter Nebel voll Zweifel und Unwissenheit von Gott,- ob Gott auch der Menschen Richter und Helfer sein wolle, wie Gott die Menschen annehmen und erhören wolle etc. Davon wird hernach weiter die Rede sein in Hinblick auf die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium.

Weiter sind auch im Willen und Herzen alle Tugenden in Bezug auf Gott verloren, z.B. Gottes-Liebe, Vertrauen auf Gott, rechte ernsthafte Furcht Gottes. Denn Gott wird nicht angenommen, wo nicht der Heilige Geist Verstand, Willen und Herzen erleuchtet und entzündet. Und die Menschen können aus eigenen Kräften diese Tugenden und Werke ohne den Heiligen Geist nicht wirken, z.B. rechten Glauben, Gottesliebe, Vertrauen auf Gott und rechte Gottesfurcht. Denn im Verstand wohnt Zweifel in Hinblick auf Gott, und das erschrockene Herz flieht vor Gott und wird voll Unruhe gegen Gott, wenn der Sohn Gottes nicht Trost wirkt durchs Evangelium und Heiligen Geist. Also steht das elende Menschenherz da wie ein ödes, wüstes, altes, baufälliges Häuschen, in dem Gott nicht mehr wohnt. Und die Winde pfeifen überall durch die Ritzen,- ohne Bild gesprochen: allerlei ungeordnete Neigungen und Flammen treiben das Herz zu mancherlei Sünden, zu ungeordneter Liebe, Haß, Neid, Stolz etc. Und zusätzlich blasen die Teufel ihr Gift da rein. Über diesen großen Niedergang menschlicher Kräfte klärt man auf, wenn man hier vom freien Willen sagt, Wille und Herz des Menschen sei jämmerlich gefangen, verwundet und zerstört, nämlich dergestalt, daß es innerlich dem göttlichen Gesetz sehr ungleich ist. Das Herz ist dem göttlichen Gesetz zuwider und feindselig eingestellt und kann aus natürlichen Kräften nicht innerlichen Gehorsam erzwingen. Und zwar ist hier die Rede von einem innerlichen, wahrhaftigen, ungezwungenen Gehorsam ohne Heuchelei.

Nun ist noch von der Bewegungsfreiheit der äußerlichen Gliedmaßen zu reden: Obwohl das Herz und der Wille ohne Heuchelei dem Gesetz, das wir selbst erkennen oder hören, innerlich nicht gehorsam ist, trotzdem hat Gott dem Verstand diese Herrschaft freigelassen, daß er die äußerlichen Gliedmaßen regeln und stillhalten kann. Beispielsweise sagt der Verstand dem Kranken im Fieber, wenn er starken Durst hat: `Halte die Hände an dich, trinke nicht!`, - und folglich hält er die Hände zurück, daß sie nicht zur Kanne greifen. Diese Freiheit in Hinblick auf die Bewegung äußerlicher Körperteile hat Gott noch dieser verderbten Natur belassen. Denn er will, daß alle Menschen in äußerlicher Selbstbeherrschung regiert werden und daran lernen, worin der Unterschied besteht zwischen freiwilligen Kräften und gefangenen Kräften. Entsprechend können wir eine einigermaßen

zutreffende Vorstellung haben, daß Gott aus freiem Willen handelt und kein gefangener, gezwungener Herr ist, wie ihn die Stoiker an die erschaffene Natur anbinden.²

Wer nun also sich selbst ordentlich anschaut, und wer betrachtet, wie Seele, Verstand, Wille, Herz und äußerliche Bewegungsfreiheit beschaffen sind, der kann sich und andere ziemlich gut über den freien Willen aufklären. Für die Jugend ist es nützlich, so gut wie möglich zu begreifen, wie alle menschlichen Bestandteile wirken und was diese Worte bedeuten: Verstand, aufrichtiger Wille zum Guten, der mit dem Gewissen übereinstimmt im Gegensatz zum schauspielerischen Willen, der mit dem Gewissen im Zwiespalt liegt, sich nach zweifelhaften Einfällen richtet und den äußerlichen Körperteilen gebietet, daß sie dem Verstand folgen sollen,- wie das bereits veranschaulicht wurde am Durstigen im Fieber, der die Hände an sich hält, damit sie nicht zur Kanne greifen. Entsprechend findet sich bei den Heuchlern ein schauspielerischer Wille: Esau stellt sich, als sei er seines Bruder guter Freund etc. In göttlicher Schrift wird das Herz oft als die höchste Kraft in der Seele bezeichnet,- aus folgendem Grund: wenn das Herz nicht mit dem Willen übereinstimmt, so ist es nicht ein wahrhaftiger Wille, sondern es sind Gedanken und ein schauspielender Wille, die allein äußerliche Gebärden beherrschen. Obwohl jetzt eigentlich auf die Fragen vom freien Willen nicht schwer zu antworten ist, will ich doch etliche Stücke vertiefen und das Bewußtsein dafür schärfen.

Die erste Antwort

Und dies sei die erste Antwort auf die Frage von freiem Willen in dieser verderbten Natur: wenngleich sie noch nicht wiedergeboren und geheiligt sind durch den Heiligen Geist, vermögen die Menschen dennoch ihre äußerliche Beweglichkeit durch ihre Gedanken und ihren Willen zu beherrschen. Insofern verbleibt ein menschlicher freier Wille in Hinblick auf äußerliche Werke, wie zuvor von Durstigen gesagt wurde, der die Hände stillhält etc. Entsprechend Achilles, obwohl sein Herz brennt vor Zorn, weshalb er auch das Schwert zückt, so erinnert er sich doch und steckt das Schwert wieder in die Scheide und geht weg von Agamemnon. Daraus folgt, daß Menschen solche freie Wahl haben, ihre Gebärden derart zu beherrschen, und das ist die *iustitia carnis*. Also ist ehrliche Selbstbeherrschung: die äußerlichen Gliedmaßen nach rechter Vernunft regen oder stillhalten. Und daß diese Freiheit in den Menschen bleibt, beweisen die Worte von Paulus, der oft von äußerlicher Gerechtigkeit redet und sie *iustitiam carnis* nennt,- Gerechtigkeit der fleischlichen Natur, die noch nicht wiedergeboren ist. Wo nun solche Gerechtigkeit ist, da besteht auch die Fähigkeit, daß man die äußerlichen Glieder - Zunge, Hände, Füße- zu gebotenen Werken und Gebärden regen und gebrauchen kann. Denn sonst könnte man auch solche äußerliche Gerechtigkeit nicht haben. Diese Schlußfolgerung ist klar und gewiß. Und wenn diese Freiheit nicht in Menschen wäre, so wären alles weltliche Gesetz und alle Kindererziehung vergeblich, zumal doch zweifelsfrei wahr ist, daß Gott durch weltliche Gesetze und durch Kindererziehung zu ehrenhaften Sitten treiben will. Und diese Arbeit ist nicht ganz

² Das Weltgeschehen erklärten die Stoiker aus dem Zusammenwirken zweier Prinzipien, dem Passiven (der unbestimmten Materie) und dem Aktiven, Formenden, Bewegenden (dem Logos). Das tätige Prinzip- die Weltvernunft, von der Materie unabhängige Kraft- kann zwar den Namen Gott (Zeus) erhalten, weil ihn sein Handeln gewissermaßen zum Schöpfer und Lenker des Universums macht. Das so bestimmte Wesen und Wirken Gottes bleibt jedoch vollkommen innerweltlich, d.h. wie alles Existierende körperlich und wie alles Geschehende in eine lückenlose, unendliche Kette aus Ursachen und Wirkungen eingebunden; denn alles geschehe aus unwandelbarer, naturgesetzlicher Notwendigkeit. Daher wurde den Stoikern vorgehalten, sie ließen auch Gott weder freien Willen noch Wahl. Anm.1, S.90

vergeblich. Darum spricht Paulus zu Timotheus (1 Tim. 1,9): "Das Gesetz ist den Ungerechten gegeben", damit sie Zaumzeug und Schranken haben, so daß sie nicht noch bössartiger werden und Anderen Schaden tun.

Und nachdem das junge Volk gehört hat, daß die guten Werk keinen Anspruch auf Vergebung der Sünden begründen, werden sie wilder mit täglicher Völlerei und Unzucht, vernachlässigen das Beten, Bibellesen, christliche Meditation etc., und so wird dem Teufel die Tür noch weiter geöffnet. Gegen diesen schädlichen Mangel an Motivation soll man wissen, daß Gottes ernsthafter Wille besteht, daß alle Menschen durch rechte Selbstbeherrschung im Zaum gehalten werden sollen, und zwar aus folgenden großen Ursachen:

1.) Wegen Gottes Gebot, denn alle Menschen und Engel haben die Pflicht, Gott gehorsam zu sein. 2.) Die zweite Ursache ist, der Bestrafung zu entkommen in diesem und im zukünftigen Leben. Denn diese Regel bleibt gewiß wahr: äußerliche öffentliche Sünde wie Totschlag, Ehebruch, Blutschande und andere sexuelle Entgleisung, Raub, Betrug, Meineid, epikuräische Gotteslästerung, Abgötterei, Zauberei etc. straft Gott gewiß auch in diesem jetzigen Leben mit handgreiflichen Strafen, wie der Text spricht vom Totschlag: "Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen."³ Das ist klar geredet von leiblicher Strafe. Entsprechend vom Stehlen und anderem Betrug: "Wehe dem Räuber, denn er soll seinerseits beraubt werden."⁴ Hebr. 13,4: "Hurer und Ehebrecher wird Gott strafen." Zudem heißt es von der Geringschätzung der Eltern in 5. Buch Mose Kap. 24: "Verflucht ist, der Vater und Mutter nicht ehrt usw.", die Schrift ist voll von solchen Aussagen. Und jederzeit sieht man Beispiele vor Augen aus alltäglicher Erfahrung, daß Totschlag nicht verborgen und nicht ungestraft bleibt.

Es ist eine irre Unsinnigkeit und teuflische Verblendung, daß trotzdem viele Menschen gegen ihr Gewissen weitermachen mit bösen Taten, Unzucht, Raub und Mord. Sie hegen die Hoffnung, es werden wohl schon keine leiblichen Strafen folgen, es komme genauso Unglück über selbstbeherrschte, unschuldige Leute wie über gewissenlose, ungehorsame Leute. Zu dieser Verblendung haben die Teufel Lust. Und die entsprechend verblendeten Leute fallen hernach in ewige Lästerung und Verzweiflung, wenn die leibliche Strafe sie trifft. Denn laß dich nicht täuschen: obwohl du womöglich eine kleine Galgenfrist hast, so wird doch gewiß auch die leibliche Strafe kommen. Davor warnt uns die göttliche Schrift ernst und oft, das soll man wiederholt lesen und zu Herzen nehmen, wie der HERR z.B. zu Abraham spricht⁵, er wolle ihm sagen, daß er Sodom strafen wolle, damit Abraham hernach Anderen vom Zorn Gottes auf die Sünde weitersage etc. Und im Buch Prediger Kap. 8 spricht der Text⁶: "Die Leute werden furchtlos, weil nicht jedesmal die Strafe unmittelbar darauf eintritt." Es sei aber diese Blindheit hoch zu beklagen, denn es sei gewiß, daß die Gottes-Verächter gestraft werden, und den Gottesfürchtigen werde es am Ende gut gehen.

Dazu sollst du auch wissen, wie im Buch der Weisheit⁷ geschrieben steht: "Womit einer sündigt, damit wird er auch gestraft." Und Christus spricht:⁸ "Mit welcherlei Maß ihr meßt, wird auch euch zugemessen werden." David sündigte mit Ehebruch, da ist er entsprechend

³ Mt. 26, 52

⁴ Jes. 33,1

⁵ Gen. 18, 17-21

⁶ Koh. 8, 11

⁷ Weish. 11, 16

⁸ Mk. 4,24

gestraft worden⁹: seine eigenen Söhne haben Mord und Unzucht in seiner Nachkommenschaft verübt und an seinen Ehefrauen. Ein jeder sehe sich um in allen Ländern, wie die herrschenden Geschlechter verstoßen werden und die Regierungen auseinanderfallen. Die Ursache dafür nennt Jeremia Kap.5¹⁰: "Sie haben mich verlassen, und ich habe ihnen Güter und Nahrung gegeben. Sie haben Ehebruch und Mord getrieben. Sollte ich solches Übel nicht strafen etc?"

3.) Die dritte Ursache, warum Gott ein selbstbeherrschtes Leben fordert, ist, daß andere Leute neben dir Frieden haben. Denn du bist nicht dazu geschaffen, daß du die Welt mutwillig instrumentalisierst, sondern dein Leben soll Gott zur Ehre und anderen Menschen zum Guten dienen. Dazu sind wir geschaffen und auch erlöst, wie Gott spricht: "Du sollst Gott lieben aus ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst."¹¹

4.) Die vierte Ursache ist: "Das Gesetz ist eine Kindererziehung auf Christus hin."¹² Das heißt: äußerliche Zucht ist deshalb nötig, weil man die Leute im Evangelium nicht unterweisen kann, solange sie in der wüsten, unzüchtigen Lebensweise verharren, in Ehebruch, Völlerei, Raub und Mord. Darum ist es Gottes Wille, daß man von seinem Zorn predigt. Und er straft selber drastisch, wie das große Elend auf Erden beweist, Krieg, die Herrschaft des Unrechts, Tyrannei, Krankheiten, Armut, Uneinigkeit, Schande und allerlei Plagen. Er will auch, daß weltliche Obrigkeit mit der rechten Ernsthaftigkeit zur Erhaltung ehrlicher Selbstbeherrschung diene. Und alle Strafen durch Obrigkeit und andere sollen uns an Gottes Zorn auf unsere Sünde erinnern und sollen uns zur Bekehrung ermahnen.

Dies alles soll man wiederholt betrachten, damit die, die noch nicht wiedergeboren sind, lernen, daß sie Gott diesen Gehorsam schulden, daß sie in ehrlicher Zucht¹³ leben. Außerdem brauchen diese Lehre von der Zucht auch die Wiedergeborenen, z.B. junge Leute und viele andere Menschen, wie Paulus spricht: "Wandelt mit großer Vorsicht, nicht wie die Narren."¹⁴ Außerdem ist zu wissen: obwohl diese Fähigkeit und diese Freiheit in verderbter Natur bleibt, daß jeder Mensch volle Bewegungsfreiheit und Kontrolle über seine äußerlichen Gliedmaßen behält, so stößt doch diese Freiheit auf eine doppelte Behinderung: unsere eigene Schwäche und des Teufels Treiben. Denn wenige Leute leisten den bösen Neigungen Widerstand. Wenn einer von Liebe oder Zorn brennt, so tut er oft das, von dem er weiß, daß es ihm schadet. Auf diese Weise überwindet eigene Schuld die Freiheit. Aber viel drastischer fallen die Menschen durch Anreize des Teufels, der sie zum Mord treibt, zu Aufruhr, Ehebruch, Gotteslästerungen. Und umso stärker kommt der Teufel, wenn man ihn zu Gast einlädt, d.h. wenn man selbst Lust auf böse Sachen hat und die Ursachen nicht meiden will. Darum haben die Alten eine Redensart, die gut zu beachten ist: "Wer nicht in Sünde fallen will, der muß auch die Ursachen meiden- vitare peccata est vitare occasiones peccatorum." Sünden vermeiden heißt, Gelegenheiten zur Sünde zu vermeiden. Alles hier Dargestellte dient zur Betrachtung unserer großen elenden Schwäche, nämlich daß wir derart tief in Sünden und Tod stecken. Und zusätzlich werden wir noch in äußerlichen Werken von unserer eigenen Schwäche und vom Anstacheln der

⁹ 2.Sam. 11-13; 16

¹⁰ Jer.5, 7,9

¹¹ Lk.10, 27

¹² Gal. 3,24

¹³ Disziplin, Selbstbeherrschung

¹⁴ Eph. 5, 15

Teufel leicht über den Tisch gezogen. Und es ist hoch zu beklagen, daß wir elende Menschen derart hart und wild sind, daß uns unser Jammer und unser Gefährdetsein nicht zu Herzen geht. Wir sind keinen Augenblick unseres Leben sicher, wir irren und fallen oft und verdienen Strafe und Gottes Zorn, die Teufel jagen unablässig um uns her. Und es gibt keinen Menschen, der mit Leuten zu tun hat- er stößt auf allerlei Verrat und Treulosigkeit. Zudem, was für große Strafen sehen viele Menschen an ihren Kindern! Außerdem ist alles Glück unstet,- wieviele große Könige und Fürsten sind verjagt, gefangen, im Kerker gestorben. So bewahrheitet sich das Sprichwort: "Und was gewaltig war, endet in plötzlichem Sturz."¹⁵

Das alles sollen wir uns oft bewußt machen, uns daran erinnern, um die Strafen zu fürchten und ethisch besser zu leben. Wir sollen auch dagegen lernen, wie Gott aus großer Barmherzigkeit wegen seines Sohnes und durch ihn seiner Kirche, die ihn recht anruft, gnadenvoll helfen will,- und was die großen Gnaden und Gaben sind, die uns der Sohn Gottes erworben hat. Davon werden wir hernach reden.

Außerdem ist auch dieses gewissenhaft zu beachten: obwohl es außer Zweifel steht, sowohl daß alle Menschen verpflichtet sind, in äußerlicher Zucht zu leben als auch daß Gott äußerliche Laster in diesem Leben ernsthaft bestraft und sie bei den Nichtbekehrten nach diesem Leben ewiglich bestraft,- trotzdem ist dabei zu wissen notwendig, daß äußerliche Disziplin und keine unserer guten Taten Vergebung der Sünden verdienen. Sie sind nicht die Erfüllung des Gesetzes noch die Gerechtigkeit, mit der ein Mensch vor Gott gerecht und angenehm ist. Sondern allein der Sohn Gottes hat uns Vergebung der Sünden verdient, und um seinetwillen werden wir angenommen, aus Gnade ohne unsere Verdienste durch Glauben. Davon wird hernach mehr geredet.

Die zweite Antwort auf die Frage nach dem freien Willen

Das ist ganz offensichtlich: kein Mensch kann aus natürlichen Kräften den Tod und die angeborene böse Neigung von dieser Natur wegnehmen. Die schafft einzig der Sohn Gottes, der spricht: "O Tod, ich will dein Tod sein."¹⁶ An dieser Stelle bewirken unsere Kräfte nichts. Außerdem ist es auch zweifelsfrei wahr, daß kein Mensch einen Anspruch auf Sündenvergebung erwerben kann, wie klar geschrieben steht im Titusbrief Kap. 3: "Nicht aus Werken der Gerechtigkeit, die wir getan haben, sondern aus seiner Barmherzigkeit hat er uns selig gemacht." Und stell dir Adam und Eva nach dem Fall vor Augen, als sie Gott zur Rechenschaft zieht und sie in Schrecken fallen. Da sehen sie selbst, daß von allen Geschöpfen keine Hilfe geboten war. Gottes Zorn und den ewigen Tod hatten sie verdient und wären folglich in den ewigen Tod versunken, wenn Gott nicht die Verheißung eröffnet hätte vom 'Weibessamen'¹⁷, der der Schlange den Kopf zertreten würde,- wenn der Sohn Gottes in ihnen nicht Trost und Leben gewirkt hätte. Da haben Adam und Eva selber erkannt, daß sie nicht aus eigener Kraft und durch den freien Willen von Sünde und Tod errettet werden. Aus diesem Beispiel lernen wir, wie solche Errettung auch in uns geschieht.

Darüberhinaus ist auch dieses wahr, daß wir Gottes Gesetz nicht genug erfüllen können.

¹⁵ Et subito casu quae valere ruunt, Ovid, Pont.IV 3,36

¹⁶ Hos. 13, 14

¹⁷ Gen. 3,15

Auch können wir den innerlichen Herzens-gehorsam nicht ohne göttliches Einwirken und ohne den Heiligen Geist anfangen. Wir können auch ebenjenes Gehorsam hernach nicht wirken ohne den Heiligen Geist. Festen Glauben an Gott, wahrhaftige brennende Liebe zu Gott, Vertrauen auf Gott, Geduld in Leiden und Freude an Gott und andere Tugenden bezüglich Gott können wir im Herzen nicht von uns selbst anzünden. Gott wird vielmehr weder erkannt noch geliebt, wo nicht der Sohn Gottes durch den Heiligen Geist unsere Seelen und Herzen erleuchtet und dieses Licht, Trost und Feuer vorher anzündet. Diesen Sachverhalt beweisen die folgenden Bibelworte¹⁸: "Es ist unmöglich, daß uns das Gesetz rechtmachen kann." 1.Kor.2,14: "Der natürliche Mensch begreift nicht den Geist Gottes." Das bedeutet: alle natürlichen Kräfte in uns, Seele und Herz, wenn sie ohne Gott sind, sind sie voll Zweifel und es ist in ihnen kein fester Glaube an Gott. Sie achten nicht Gottes Zorn, sind sicher und hart. Und wenn sie schließlich die Strafe zu spüren kriegen,- wenn sie nicht durch den Sohn Gottes mit dem Evangelium und Heiligem Geist getröstet werden und allein die natürlichen Kräfte in ihnen wirken, so herrscht lauter Verzweiflung und ewiger Tod, wie in Saul, Ahitophel, Judas Iskarioth. Und oft sind dergleichen schreckliche Beispiele zu sehen.

Deshalb muß man darüberhinaus wissen, daß Gott sich auf seine Art eine ewige Kirche sammelt und in den Heiligen auf diese Weise wirkt: sobald diese Worte zu Adam und Eva geredet sind "Des Weibes Same soll der Schlange den Kopf zertreten"¹⁹, da hat der Sohn Gottes zugleich in ihnen durch den Heiligen Geist Glauben entzündet und sie haben Trost gefühlt. Und sie sind dadurch aus dem Tod und der Hölle aus dem Rachen gezogen gewesen. Und so sind sie Gottes Wohnungen gewesen, wie der Text spricht, Johannes 14 ²⁰: "Wer mich liebt, der wird meine Rede bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir wollen zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen." Und so hat durch Gottes Wirkung in Adam und Eva fester Glaube an Gott angefangen, auf die Verheißung gegründet,- und Trost und Liebe zu Gott und andere Tugenden, so daß also der Gehorsam, den das göttliche Gesetz lehrt, in ihren Herzen begonnen hat. Auf die Art wirkt der Sohn Gottes fortwährend durch sein Evangelium und Heiligen Geist in seinen Heiligen in seiner Kirche und will bei ihnen und in ihnen wohnen. Diese gnädige Anwesenheit Gottes in uns sollen wir erkennen und Gott herzlich danken, daß er diese elende, schwache Natur so zuvorkommend um des Mittlers willen wohlwollend annimmt und auf diese Weise in uns wohnt, Glauben, Licht und rechten Gehorsam in unseren Seelen und Herzen anzündet, unsere Schwäche heilt, Sünde und Tod wegnimmt und ewiges Leben wirkt und bewahrt uns, daß uns die Teufel nicht stürzen und ermorden etc.

Und folglich sollen wir gewarnt sein und mit großer Ernsthaftigkeit die Lüge und Gotteslästerung des Pelagius verwerfen.²¹ Der hat gelehrt, daß die Menschen durch ihre natürlichen Kräfte Gottes Gesetz erfüllen können und daß die oben erwähnte äußerliche Disziplin eine Erfüllung des göttlichen Gesetzes sei und Vergebung der Sünden verdiene und sei Gerechtigkeit vor Gott und verdiene ewiges Leben. In dieser Blindheit steckten auch die Pharisäer und wußten nicht, was Gesetz, Sünde oder Gerechtigkeit ist. Und so

¹⁸ Röm. 8, 3f

¹⁹ Gen. 3,15

²⁰ Joh. 14,23

²¹ Der Asket Pelagius, 418 nach jahrelanger Kontroverse kirchlich und kaiserlich verurteilt, war in Rom und Palästina für die Möglichkeit christlicher Sündlosigkeit eingetreten: Jeder Mensch sei mit natürlicher Freiheit begabt, Gottes Gesetz gemäß Jesu Lehre vollkommen zu erfüllen und so in Gottes Reich zu gelangen.

wird durch diese Irrtümer die Erkenntnis des Herrn Christus und seiner Gnade und die rechte Lehre vom Glauben ausgelöscht. Darum soll man im Gegensatz dazu wissen, daß Gott sein Evangelium gegeben und das Predigtamt eingesetzt hat, dadurch kraftvoll entgegenzuwirken. Dadurch straft er die Sünde und wirkt in den Herzen ein aufrichtiges, heftiges Erschrecken, in welchem man erkennt und fühlt: Gott ist tatsächlich wahrer Richter und zürnt über die Sünde. Von diesem Erschrecken spricht der König Hiskia²²: "Wie ein Löwe, so hat er mir alle meine Gebeine zerschmettert." Und in solchem Erschrecken will Gott auch Trost und Leben wirken durch das Evangelium, das Vergebung der Sünden und Gnade verkündigt durch den Sohn Gottes und um seinetwillen. Wer sodann in diesem Schrecken und in dieser Angst nicht in Verzweiflung fällt, sondern Zuflucht hat beim Sohn Gottes und sich mit seiner Zusage tröstet, in demjenigen wirkt gewiß der Sohn Gottes durch den Heiligen Geist. Und er entzündet im Herzen rechten Glauben und Vertrauen auf ihn, und Hoffnung, Trost und Freude an Gott, Liebe zu Gott, rechte Gottesfurcht, Geduld, rechte Anrufung, Selbstbeherrschung und andere Tugenden, damit der Gehorsam, den das Gesetz lehrt, nicht bloß äußerlich, sondern auch im Herzen angefangen wird.

In dieser Bekehrung, im Erschrecken und im Trost lernt man, was Gesetz und Sünde ist, und dagegen, was Glaube, Trost, Gnade Christi und Gerechtigkeit sowie rechtes Gebet ist. Und diese Frucht des Heiligen Geistes erwächst zugleich mit der Betrachtung des Evangeliums, wie Paulus spricht²³: "Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit allen, die daran glauben." Zudem 2.Kor. 3,8: "Das Evangelium ist ein Amt des Heiligen Geistes", das heißt, wodurch der Heilige Geist wirkt etc. Und ohne dieses Einwirken des Heiligen Geistes in den Herzen ist kein rechter Glaube und Trost und Liebe zu Gott, wie die folgenden Bibelstellen beweisen: "Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht des Herrn Christi."²⁴ "25Welche durch den Geist Gottes geführt werden, diejenigen sind Kinder Gottes.", Joh. 15,5: "Ich bin die Rebe, ihr seid die Zweige. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen. Denn ohne mich vermögt ihr nichts zu tun.", Gal.4,6: "Damit ihr aber Gottes Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der wirkt rechte Anrufung: Abba, lieber Vater." Und die gleichlautenden Belege sind sehr zahlreich. Denn Gott will, daß wir wissen sollen, daß der Sohn Gottes in seinen Heiligen in seiner Kirche wohnt und durch den Heiligen Geist in ihnen wirkt, und daß ein solcher Unterschied besteht zwischen den Heiligen und den Gottlosen. Und es sind diese Zusagen göttlichen Einwirkens in uns nicht dazu geschrieben, daß wir wilde Chaoten werden sollen, wie etliche phantasieren. Sie wollen abwarten, bis sie an den Haaren zu Gott gezogen werden und zwischenzeitlich ihrer Luststeigerung frönen, bevor sie zu Gott durch den Heiligen Geist gezogen werden, zu dem sie bislang nicht finden.

Auf diese Gedanken wäre viel zu antworten. Aber für's erste sei diese Erinnerung genug: Die Worte vom Einwirken Gottes sind uns zu großem Trost gesprochen. Du sollst dir nicht einbilden, daß ein Mensch ein Stück Holz oder Stein sei; sondern wenn du Gottes Wort hörst, in dem Strafe und Trost verkündigt wird, sollst du das nicht mißachten und ihm nicht widerstreben, sollst auch sogleich dein Herz zu ernsthaftem Gebet erwecken, wie der

²² Jes.38,13

²³ Röm.1,16

²⁴ Röm.8,9

²⁵ Röm.8,14

Herr spricht: "Um wieviel mehr will euch der himmlische Vater seinen Heiligen Geist geben, wenn ihr ihn darum BITTET."²⁶ Er spricht nicht: den Verächtern, die gegen ihr Gewissen in ihren Sünden fortfahren, die der Strafe und dem Trost widerstreben. Diese Erinnerung muß man sich gut merken! Und entsprechend sagt Chrysostomos: "Gott zieht den Menschen. Er zieht aber den, der mitgehen will und nicht widerstrebt.- Trahit Deus, sed volentem trahit." Und Basilius spricht: "Gott geht dir zuvorkommend entgegen, doch sollst du auch wollen, daß er zu dir komme." Und Basilius bezieht sich bei dieser Aussage auf das liebevolle Gleichnis, in dem der verlorene Sohn zurückkommt, der sein Erbteil übel verschlemmt hat. Sobald ihn sein Vater von ferne sieht, erbarmt er sich über ihn, läuft ihm entgegen, fällt ihm um den Hals, küßt ihn, etc²⁷ Hier läuft der Sohn nicht davon, mißachtet den Vater nicht, sondern geht ihm auch entgegen, bekennt seine Sünde und bittet um Gnade. Aus diesem Bild können wir lernen, wie diese Lehre anzuwenden ist.

Und Basilius hat noch folgenden Satz daraus abgeleitet: "Tantum velis, et deus praeoccurit.-Wolle nur, und Gott kommt dir entgegen." Zudem Offb. 3,20: "Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und mir aufmacht, zu dem will ich hineinkommen etc."

Aus dieser Erinnerung kannst du lernen, daß die Bibelworte von der Einwirkung Gottes sehr tröstlich sind. Denn eben aus diesem Grund will der Sohn Gottes bei dir sein und kommt zu dir, will dir helfen, weil er um unser Elend weiß. Stoße ihn nur ja nicht von dir, bitte ihn um Hilfe, wie es veranschaulicht ist an dem jungen Mann, den der Hunger zurück zum Vater jagt. Und wer nur ein Fünkeln solcher Gedanken hat, daß er gerne zurück in Gottes Gnade sein wollte, der hat bereits einen Anfang. Und Gott will ihn stärken, wie dieser liebevolle Bibelspruch von Paulus sagt: "Gott wirkt das Wollen und das Vollbringen, damit etwas geschehe, was ihm wohlgefällig sei."²⁸ Das ist eine Verheißung, den Schwachen zum Trost gegeben, die ein kleine Fünkeln und Sehnen in ihrem Herzen spüren, damit sie Beides wissen sollen: Gott hat in ihnen den Anfang gemacht. Und er will sie weiterhin stärken. -Sie sollen aber gleichzeitig Glauben und Anrufung mit einüben, wie der Herr spricht: "Bittet, so werdet ihr empfangen."²⁹ Zudem "Um wieviel mehr will euch der himmlische Vater seinen heiligen Geist geben, wenn ihr ihn darum bittet."

Es gibt viele Menschen, die sich mit diesem Zweifel ängstigen: "Ach, ich weiß nicht, ob Gott auch mein Seufzen und Sehnen beachtet, ob er mich annehmen will oder nicht." Gegen diesen Zweifel sollen wir gründlich unterrichtet sein aus der Lehre vom Glauben: es ist Gottes ernsthafter Wille und sein Gebot, daß du der Verheißung Glauben schenken sollst. Und obgleich der Glaube schwach ist, so soll doch dein Herz und Zunge sprechen, wie der zerrissene Mann spricht Mk.9,24: "Herr, ich glaube, aber ich bitte dich, hilf meinem schwachen Glauben etc." Auf die Art will Gott mitwirken, wie der Bibelspruch sagt: "Spiritus adiuvat infirmitatem nostram.- Der Heilige Geist hilft unserer Schwachheit auf."³⁰Und all diese Dinge sind in täglicher Angst und rechter Anrufung zu lernen.

²⁶ Luk.11, 13

²⁷ Lk.15

²⁸ Phil.2,13

²⁹ Lk.11,9,13

³⁰ Röm.8,26

Etliche schreien, man mache die Leute faul, zudem führe man sie in Verzweiflung, wenn man auf diese Art von unserm Unvermögen redet. Aber dieser Vorwurf ist Unwahrheit. Denn zum ersten bleibt dieser Sachverhalt nach wie vor wahr: äußerliche Zucht können und sollen ununterbrochen alle Menschen halten, und den Wiedergeborenen fällt das leichter als den anderen. Denn die Wiedergeborenen haben Hilfe von Christus und Schutz gegen die Teufel. In denjenigen, die zu Gott bekehrt sind, ist die Wiedergeburt dazu angefangen, daß hernach ihr Wille und Herz auch wirken. Denn der Heilige Geist ist nicht ein faules Wesen, sondern zündet Licht und Flammen in der Seele an und im Herzen, daß nun Seele und Herz auch eine bessere Erkenntnis Gottes haben und eine angefangene Liebe, ein Sehnen zu Gott, wie der heilige Paulus spricht: "Das Bildnis Gottes in uns soll wieder erneuert werden in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit etc."³¹

Von Sprüchen, die in Hinblick auf diese Frage angeführt werden

Mancherlei Sprüche werden in dieser Frage auf beiden Seiten gelesen und oft sehr übel gedeutet. Deswegen ist es nötig, den Leser zu erinnern, daß er bei jedem Bibelspruch die rechte Bedeutung beachte, ohne sophistische Haarspalterei. Z.B. spricht Salomo in Spr. 16,9: "Das menschliche Herz wählt einen Weg, aber Gott führt den Gang." Hieraus leiten etliche ab, der Wille des Menschen wirke gar nichts. So eine Interpretation ist viel zu grob. Sondern Salomo trifft selbst eine Unterscheidung. Er spricht, der Mensch habe ein Vorhaben und wähle etwas. Aber zum Gelingen und zum Ausführen gehört noch viel mehr, nämlich Gottes Wille und gnädige Hilfe. Und das ist eine nötige Lehre, die oft in göttlicher Schrift wiederholt wird, damit man lerne, allein gebotene und nötige Werke in Angriff zu nehmen und dabei Gott anzurufen. Und darin sollen wir arbeiten und leiden mit Vertrauen auf ihn. Z.B. führt Moses das Volk aus Ägypten nicht aus eigenem Vorwitz, und er bittet Gott um Hilfe- und arbeitet und leidet im Vertrauen auf Gott. Folglich ist Gott dabei und erzeiget sich, daß dieses Werk von ihm geboten und geführt ist, und gibt Sieg und ein glückliches Ende. Was man dagegen aus Vorwitz anfängt, was weder geboten noch nötig ist, und worin man auf menschliche Weisheit, Macht und Freunde baut: daraus wird am Ende Unglück und Jammer. Z.B. fing Pompejus den großen Krieg an gegen Julius, der nicht nötig war. Er vertraute auf seine Macht und seine Gefolgschaft. Da wurde das Ende ein großer Jammer. Solche Beispiele gibt es viele aus allen Zeitaltern und sie gehören in die Regel des Psalm 126: "Wo Gott nicht das Haus baut, da arbeiten vergeblich, die es bauen." Zudem Joh.3,27: "Ein Mensch kann sich selbst nichts zueigen machen, was ihm vom Himmel nicht gegeben ist." Das bedeutet: wo Gott nicht hilft, da sind unsere Absichten, Arbeit und Macht alles zu schwach.

Beachte jedermann, wie nötig es ist, diese Regel im Leben zu wissen und zu halten, damit man sich nicht unnötige Dinge vornehme, sondern allein das, was Gott geboten hat; und man beachte, daß man dabei Gott um Hilfe anrufe und arbeite und leide im Vertrauen auf Gott, wie der Psalm lehrt: "Sei Gott gehorsam und bitte ihn."³² Zudem: "Befiehl dem HERRN deinen Weg, so wird er `s selbst ausführen." Diese schöne notwendige Lehre, die uns Gottesfurcht und Anrufung beibringt und der wahre Trost ist, die verdunkeln uns die törichten, kindischen Auslegungen, die solche Bibelsprüche dahingehend deuten, des Menschen Wille habe insgesamt keine Wirkung.

³¹ Eph. 4,24; Kol. 3,10

³² Ps.37,7 LXX

Damit die Worte in ihrer richtigen Bedeutung beibehalten werden, sollst du beachten, daß scharf zu unterscheiden ist zwischen Electio und Eventus, also zwischen dem Wählen bzw. Vornehmen in dir selbst einerseits, und der ganzen Ausführung der Absicht andererseits. Pompejus oder Josias z.B. wählten den Krieg frei-willig. Das ist ein Werk in ihnen, das ihr jeweiliger Wille selbst gewirkt hat. Aber zum Ausführen muß nicht allein sein Wille da sein, sondern viele Andere, die auch helfen und Hand anlegen, allem voran Gottes Wille und Hilfe, danach ein treues festes Volk etc. Entsprechend redet Salomo hier und sonst noch oft: "Des Menschen Herz hegt eine Absicht. Aber Gott führt den Gang." Hiermit ruft er dich zu Gottesfurcht, Demut und Anrufung, als spreche er: "Schau, lieber Freund, was für große Sachen nehmen die Menschen sich vor, die sehr übel geraten. Wie sind den hohen, weisen Leuten- Saul, Perikles, Demosthenes, Pompejus und vielen tausend anderen- ihre stattlichen Vorhaben so übel geraten! Darum sei nicht stolz und kühn. Überlege, was man tun soll, und worin Gott seine Gnade und Hilfe mitgeben will, nämlich wenn man gebotene Werke in Angriff nimmt und ihn dabei anruft und arbeitet und leidet im Vertrauen auf ihn." Folglich ist klar, daß Salomo kein Stoiker ist und nicht behauptet, daß der menschliche Wille keine Wirkung habe, sondern er redet vom Unterscheid zwischen freier Wahl der Absicht und ihrer Ausführung.

Viele Male stammt die Wahl vom freien Willen und nicht von Gott, z.B. als David beschließt, er wolle das Weib Urias zu sich kommen lassen, und gibt Befehl, sie zu sich zu führen. In Joseph, als er nicht einwilligen will in den Ehebruch, stammt diese Tugend sicher von Gott, der den Joseph regiert und stark macht. Entsprechend folgt sein Wille gehorsam ungezwungen, und gebietet Augen, Mund, Händen und Füßen, daß sie dieses Feuer meiden. In solchen Werken ist der Wille nicht ein Holzklotz oder Stein, sondern Gott gebietet, daß wir mit ernsthafter Anstrengung unsern Teil zur Beherrschung unserer Gliedmaßen beitragen. Darum hat man gesprochen "preeunte gratia, comitante voluntate", d.h. die göttliche Gnadenhilfe zieht den Menschen zu guten Werken, doch derart, daß der Wille Folge leistet und nicht widerstrebt. Denn David ist frei-willig ungezwungen in Sünde gefallen, genauso hätte auch Joseph fallen können.

Vom Spruch Jeremias³³

Jeremia spricht: "Ich weiß, HERR, daß des Menschen Wege nicht sein eigen sind." Diesen schönen, tröstlichen Spruch deuten auch etliche so, als habe der freie Wille des Menschen keine Wirkung, obwohl doch Jeremia an dieser Stelle von sich selbst und von den Werken und Ständen aller hohen Propheten und heiligen Regenten redet, die wiedergeboren sind und in ihrem Stand und Beruf nicht pflichtvergessen sind. Und der Begriff "Wege" umfaßt hier den ganzen Beruf und Stand, so daß der König Hiskia spricht: "Ach Gott, diese königliche Regierung ist mir viel zu schwer und ist dein Werk. Du gibst gelingende Regierung. Ich bitte dich, du wollest mir gnädig guten Rat geben, wollest meinen Verstand und mein Herz regieren und zur Arbeit Glück und Sieg geben, wollest mir auch gnädig meine Gebrechen und Unwissenheit im Amt verzeihen."³⁴ (...)

³³ Jer.10,23: Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.

³⁴ 1.Kön.3,7-9

Jeremia erinnert uns, daß wir unsere Schwäche erkennen in Beschlußfassungen und in der Arbeit. Menschen können leicht irren. Und es haben viele sehr hohe Personen sehr schrecklich in Entscheidungen geirrt, z.B. David, als er das Volk zählen wollte; zudem Josia, Perikles, Demosthenes, Pompejus, Brutus und viele tausend. Auch wenn man nicht gleich einem Irrtum aufsitzt, dennoch ist kein Gelingen dabei, wenn Gott keine Hilfe leistet. Darum sollen wir diese drei Stücke in allen Angelegenheiten beachten:

1.) Daß wir bei Entscheidungen Gottes Gebot folgen und nicht aus eigenem Vorwitz unnötige Dinge planen. 2.) Daß wir Gottes Gebot in unserem Beruf gehorsam sind und die Arbeit nicht unterlassen. Denn der Text spricht: "Ein jeder soll arbeiten in seinem Beruf."³⁵ 3.) Daß auch das Herz zu Gott schreie und um Hilfe bitte und auf Gott vertraue, und in Leiden und Unglück nicht von ihm abfalle, sondern schlußendlich Errettung erwarte. Diese nötige Lehre gibt hier auch Jeremia. Und aus seinen Worten ist nicht zu schließen, daß Josua, Gideon, David etc. nichts wirken, sondern ihr Sinn und Herz brennt wie ein gewaltig großes Feuer Tag und Nacht in Gedanken und in der Arbeit. Und dieses Feuer ist angezündet von Gott, der gibt auch Sieg. Dennoch ist ihr Fleiß und Wille dabei. (...)

Vom Spruch Sirach

Und Jesus Sirach hat einen guten lobenswerten Spruch gegen die teuflischen Stoiker formuliert³⁶: "Du sollst nicht sagen: Gott hat mich zur Sünde gezwungen und Gott hat mich betrogen. Denn Sünde ist ein Greuel vor Gott." Das wäre schon eine ausreichende Antwort auf die Frage nach dem rechten Verständnis einer dazu scheinbar im Widerspruch stehenden Aussage in Sir.15,14: "Gott hat den Menschen am Anfang geschaffen und ihm Macht gegeben zu wählen das Gute oder das Böse." Aber Augustinus und andere sind noch ausführlicher darauf eingegangen: Das Sirachwort muß verstanden werden, nicht, daß es die Gnade Christi ausschließe, sondern sie einschließe. Denn alle, die vom gottgefälligen Gehorsam reden, die müssen die Gnade Christi einbeziehen. Das ist ganz gewiß, wie her-nach ausführlicher gesagt wird. Es ist notwendig, zu erklären, was das Wort `Gnade` bedeutet. Wenn nun Sirach spricht: "Strecke deine Hand aus zum Guten oder zum Bösen", dann denk dir dazu "mit der Gnade und Hilfe des Heilands Christus", - darin ist viel eingeschlossen. (...)

Von zwei Sprüchen des Hieronymus

Bei Hieronymus findet man zwei Aussagen, die beide oft herangezogen werden und sie klingen doch zugleich völlig widersprüchlich, und es sind alte, von Konzilien aufgestellte Grundregeln aus verschiedenen Zeiten. Der eine Spruch lautet: "Verflucht seien alle, die lehren, daß man Gottes Gesetz halten könne ohne Gnade." Diese rechtgläubige Aussage richtet sich gegen Pelagius und dergleichen pharisäische Lehrer... (...)

Der zweite Ausspruch bei Hieronymus lautet so: "Verflucht sind alle, die lehren, Gottes Gebote zu halten sei unmöglich." Diese Aussage richtet sich gegen die Manichäer und bedarf guter Erklärung. Die Manichäer haben viele giftige Irrtümer gehabt. Viele sind aus stoischen Irrtümern zusammengebraut und sind so schreckliche Gotteslästerungen, daß ich sie gar nicht nennen will. Dazu zählt auch dieser Irrtum, daß der eine Teil der mensch-

³⁵ 1.Kor.7, 20

³⁶ Sir. 15, 11-13

lichen Natur zum Bösen geschaffen und gezwungen sei, fortwährend äußerliche böse Werke zu tun, Kain z.B. müsse seinen Bruder totschiagen und könne seine Hände nicht an sich halten etc.

Gegen diese teuflischen Lästerungen richtet sich der Spruch, Gottes Gebot zu halten sei möglich³⁷. Dies sollst du aber in Hinblick auf äußerliche Werke verstehen, zudem auch von Werken im Herzen bei der Hilfe und Einwirkung des Heiligen Geistes. Denn auf diese Weise, mit der Gnade und Wirkung des Heiligen Geistes, wird der Gehorsam möglich. Und es muß diese wahrheitsgemäße Stimme des Evangeliums gleichwohl stehenbleiben, die spricht, daß- vom Sohn Gottes Jesus Christus einzig abgesehen- sonst kein Mensch Gottes Gesetz ganz in diesem sterblichen Leben erfüllen kann und keiner ohne Sünde sei. Darum spricht der Psalm: "Vor dir ist kein Mensch in diesem Leben gerecht"³⁸, d.h. aus selbständig geleisteter Erfüllung des Gesetzes. Zudem Römer 8 spricht Paulus: "Dem Gesetz ist es unmöglich, gerecht zu machen."

Das sei genug von diesem Artikel, der den freien Willen bzw. menschliche Kräfte behandelt. Ich bitte auch alle christlichen Leser, sie möchten sich nicht von dieser wahrheitsgemäßen kurzen Darstellung weg und hineinziehen lassen in stoische Streitgespräche, die nicht in die christliche Kirche gehören und die Leute irre machen. Die Darstellung, die ich gegeben habe, ist die ewige Lehre der rechtgläubigen Kirche Gottes von Adams Zeiten an gewesen. Das ist klar in den prophetischen und apostolischen Schriften zu sehen. Und es sind nach der Zeit der Apostel immer wieder heilige Männer dagewesen, die diese Wahrheit erkannt und gepredigt haben, -jedoch manche klarer und reiner, andere dunkler-, wie z.B. Basilius, Ambrosius, Augustinus, Prosper Tito von Aquitanien, Hugo von St. Viktor, Bernhard von Clairvaux, Johannes Tauler, Johannes Wessel Gansfort, Martin Luther etc.

Auch soll man sorgfältig beachten, was an der Lehre der Päpste und Mönche zu kritisieren ist,- was diesen Artikel anbelangt-, nämlich daß sie schreiben:

1.) Der Mensch können aus natürlichen Kräften ohne den Heiligen Geist Gottes Gesetz von Herzen gehorsam sein. 2.) Mit solchen Werken verdiene man Vergebung der Sünden und Gnade. 3.) Der Mensch könne nach der Wiedergeburt das Gesetz in diesem Leben vollkommen erfüllen. 4.) Mit solchen Werken und solcher Gesetzeserfüllung verdiene man ewiges Leben.

Diese Irrtümer soll man strafen und verwerfen. Und was sie darüberhinaus von christlicher Vollkommenheit und anderen Dingen angestückelt haben, das will ich in den folgenden Artikeln wiederholen.

³⁷ Vgl. Immanuel Kant "Du kannst, weil du sollst."

³⁸ Psalm 143, 2